

Protokoll

über den Runden Tisch „Asyl in Hürth“
am 29. Oktober 2015, 16.30 Uhr, Räume der Gastronomie des Bürgerhauses

Protokollantin: Dr. Helma Winterwerb
Beginn: 16.30 Uhr
Ende: 17.50 Uhr
Teilnehmer: s. beiliegende Teilnehmerliste

Nach der Begrüßung durch Herrn Menzel schildert Frau Dr. Winterwerb kurz die Entwicklung im Bereich der Flüchtlingsaufnahme.

Seit dem letzten Runden Tisch im Juni hat sich die Zahl der in städtischen Unterkünften lebenden Asylbewerber rasant erhöht. Lebten dort Ende Juni 2015 noch 329 Personen, so sind es Ende Oktober bereits 517 Personen. Der durchschnittliche monatliche Zuzug lag im ersten Halbjahr 2015 bei 24 Personen. In den Monaten Juli und September stieg die Zahl der Neuzugänge auf 43 bzw. 48 Personen. Im Oktober dann erhöhte sich der monatliche Zuwachs auf 128 Personen.

Im August wurde im Rahmen eines Amtshilfeersuchens der Bezirksregierung Köln im ehemaligen Pfarrzentrum St. Joseph eine Notunterkunft zur Erstaufnahme von Flüchtlingen mit einer Kapazität von 150 Plätzen eingerichtet. Diese steht in der Verantwortung der Stadt Hürth.

Eine weitere Notunterkunft mit demselben Platzangebot wurde im Goldenberg-Kolleg in Alt-Hürth eingerichtet. Diese wird jedoch durch den Rhein-Erft-Kreis betrieben.

Damit leben derzeit gut 800 Flüchtlinge bzw. Asylbewerber in Hürth.

Herr Teichmann berichtet, dass keine erhöhte Kriminalität im Umfeld der Flüchtlingsheime zu verzeichnen ist.

Anschließend stellt die „Hürther Brücke der Kulturen“ ihre Arbeit vor. Frau Kinsun berichtet, dass die Gruppe seit Sommer dieses Jahres als gemeinnütziger Verein anerkannt ist. Der Vorstand setzt sich aus 8 Mitgliedern zusammen, von denen 5 selbst einen Migrationshintergrund haben.

Die Hauptaktivitäten des Vereins bestehen im Betrieb des Asylcafés, der Organisation von Deutschkursen und dem Einsatz von Sprachlotsen.

Das Asylcafé, das Ansprechpartner für die Asylbewerber ist und diesen zudem die Möglichkeit bietet, Kontakt zu Menschen aus ihrem Sprachraum zu knüpfen, wird sehr gut angenommen und weist steigende Besucherzahlen auf. Derzeit liegen diese bei bis zu 100 Personen.

Die Beratung der Asylsuchenden erfolgt ausschließlich im Asylcafé und nicht durch aufsuchende Beratung in den Übergangsheimen.

Inzwischen ist das Asylcafé gut vernetzt, so gibt es z. B. Kontakte zum Stadtsportverband, der Musikschule und den Schulen, mit denen z. T. gemeinsame Projekte geplant werden.

Erfolgreich sind die Deutschangebote des Vereins. In derzeit 6 Kursen werden 80 – 85 Personen unterrichtet. Die Anmeldung für die Kurse läuft über das Asylcafé, das dienstags und mittwochs jeweils von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr in der ehemaligen Gastronomie des Bürgerhauses geöffnet ist.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Herzenswunsch und der Bürgerstiftung wird in Kürze ein Projekt zur Sprachförderung von Kindern anlaufen.

In Planung sind zudem Alphabetisierungskurse. Als problematisch gestaltet sich dabei jedoch die Frage der Räumlichkeiten.

Ferner steht mittelfristig auf der Agenda des Vereins die Erstellung einer Netzwerkkarte, die für Asylbewerber hilfreiche Adressen verzeichnen soll.

Die Sprachlotsen leisten nicht nur im Asylcafé wertvolle Hilfe, sondern auch bei der Erstaufnahme von Flüchtlingen.

Frau Reisewitz verweist auf das Repair-Café und die Fahrradwerkstatt, die auch von Flüchtlingen und Asylbewerber besucht werden können. Auch können gespendete und dort reparierte Fahrräder, den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden.

Da Flüchtlinge z. T. nicht auf die Teilnahme am deutschen Straßenverkehr vorbereitet sind, wurde die Möglichkeit diskutiert, für diesen Personenkreis ein Verkehrssicherheitstraining durch die Polizei anzubieten. Da für den gesamten Rhein-Erft-Kreis nur neun Verkehrssicherheitsberater zur Verfügung stehen und diese weitgehend in Programmen für Grundschulen eingebunden sind, ist ein Verkehrstraining für Flüchtlinge und Asylbewerber durch die Polizei derzeit kaum zu realisieren. Eine kleine Gruppe der Brücke der Kulturen will sich daher mit dem Thema beschäftigen.

Herr Engel vom Stadtsportverband fragt nach, wo künftig die Unterbringung der Flüchtlinge und Asylbewerber geplant sei. Eine Unterbringung in Turnhallen sei für den Hürther Sport bedauerlich. Herr Menzel führt daraufhin aus, dass für 2016 der Zuzug von weiteren 1.000 Personen prognostiziert ist. Deren Unterbringung soll auf verschiedene Weise gewährleistet werden. Erwägt wird die Unterbringung in Wohnmodulen, geeigneten Hallen in Gewerbegebieten, durch die Anmietung von privatem Wohnraum etc. Denkbar sind auch Traglufthallen, die jedoch aufgrund ihrer horrenden Kosten möglichst nicht realisiert werden sollen. Gänzlich ausgeschlossen sind Festzelte, da diese nicht adäquat beheizt werden können. Mit allen Mitteln vermieden werden soll die Unterbringung in Turnhallen. Aufgrund des rasant anwachsenden Zuzugs von Flüchtlingen und Asylbewerbern kann jedoch keine

Garantie gegeben werden, dass dieses Ziel durchgängig realisiert werden kann. Sollte sich die Notwendigkeit einer Unterbringung in einer Sportstätte ergeben, so ist bei der Belegung der Hallen ein rollierendes System vorgesehen, um den Sportbetrieb nicht in einzelnen Bereichen längerfristig zu beeinträchtigen. Stets wird es Ziel sein, die Belegung zeitlich so stark wie möglich einzugrenzen.

Als wichtig erachtet wird die Information der Bevölkerung über den Einzug von Flüchtlingen und Asylbewerbern in ihrer Nachbarschaft. Diese erfolgt in der Regel auf schriftlichem Wege. Entsprechende Informationen werden auch an die Ortsvorsteher und Fraktionen sowie bei größeren Einheiten an den Ältestenausschuss weitergegeben. Sollte sich die Notwendigkeit der Errichtung einer sehr großen Einrichtung ergeben, ist eine Bürgerinformation vorgesehen.

Frau Bär spricht die in Teilen der Bevölkerung bestehenden Ängste vor jungen allein reisenden Männern an. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die erschreckenden Reaktionen mancher Menschen in Alt-Hürth auf die kurzfristige Belegung der Clementinenschule. Sie hebt hervor, dass die Aufgabe, den Menschen diese Ängste zu nehmen, nicht nur von der Verwaltung erfüllt werden könne. Es seien vielmehr alle gefordert, daran mitzuarbeiten, dass Vorurteile ausgeräumt werden.

Frau Schiel verweist auf die Problematik der Eingliederung der Asylbewerberkinder in das hiesige Schulsystem. Vorbereitungsklassen in den Grundschulen, die für Asylbewerberkinder und Kinder aus dem europäischen Ausland eine verstärkte Förderung im Bereich der deutschen Sprache anbieten, erachtet sie als weniger effektiv als die Integration in die Regelklassen, da der Spracherwerb dort durch den engeren Kontakt zu deutschen Mitschülern in besonderem Maße gefördert würde. Für den Bereich der Hauptschule hingegen werden die Vorbereitungsklassen als wünschenswert erachtet, um eine schrittweise Eingliederung zu realisieren.

Für die Aufnahme und spätere Betreuung der Flüchtlinge ist die Versorgung durch ortsansässige Ärzte erforderlich. Die Menschen kommen zumeist schwach oder auch krank an. In der Vergangenheit wurden sie bei ihrer Ankunft durch sechs Ärzte untersucht und dann in die Regelversorgung übergeleitet. Es bleibt zu hoffen, dass auch für kommende Aufnahmen genügend Ärzte zur Verfügung stehen werden. Für mit ansteckenden Krankheiten oder Parasitenbefall einreisende Personen steht in Kalscheuren ein Wohncontainer zur Isolierung bereit.

Der Stadtsportverband hat alle Vereine aufgefordert, Asylbewerbern den Zugang zu ihren Angeboten zu ermöglichen. So haben inzwischen bereits etliche Asylbewerber den Weg in die Sportvereine gefunden und spielen dort z. B. Fußball, Volleyball oder nehmen an Schwimmkursen teil. Die Mitgliedsbeiträge entfallen in der Regel und viele Vereine bemühen sich zudem, Trikots zur Verfügung zu stellen.

Herr Werner fragt an, ob die Möglichkeit besteht, Asylbewerbern und Flüchtlingen die verbilligte Nutzung des Stadtbusses einzuräumen. Herr Menzel sagt zu, dies zu klären.

Frau Meurer berichtet, dass Fortbildungen für ehrenamtlich tätige Personen für den nördlichen und südlichen Rhein-Erft-Kreis geplant werden. Für die ehrenamtlichen Helfer des Hürther Asylcafés wurde für den 20. und 27.11.2015 eine eigene Schulung an St. Martinus organisiert.

Herr Engel weist auf die Sportlerehrung am 07.11.2015 hin, in deren Rahmen auch Menschen geehrt werden, die sich in der Vergangenheit in Hürth integriert haben.

Herr Spinrath fragt an, ob die Aufstellung über die Belegung der Übergangsheime wieder zur Verfügung gestellt werden kann. Herr Menzel sagt zu, dass diese dem Protokoll als Anlage beigegeben wird.

Die nächste Sitzung ist für den 18.02.2016 geplant.

Das Protokoll dieser Sitzung wird im Internet veröffentlicht.